

[14.01.2009]

Seit rund 60 Jahren sind Bücher bei Egon Prinz in guten Händen

Bücher mit Leder und Leinen attraktiv in Form gebracht

Von Heinz Godesar
Eupen

Wie viele Bücher er im Laufe seines langen Berufslebens in Handarbeit gebunden hat, vermag Egon Prinz nicht zu sagen. Einige tausend dürften es sicherlich sein. Immerhin übt er seinen Beruf seit rund 60 Jahren aus, und in sechs Jahrzehnten kommt einiges zusammen.



Das Arbeiten an der Heftlade erfordert große Sorgfalt.

Noch heute kann man den Buchbindermeister fast täglich in seinem gemütlichen Atelier antreffen, das er im Erdgeschoss seines Hauses auf der Roll in Nispert eingerichtet hat. »Ich habe einen wunderbaren Beruf«, freut sich der 75-Jährige, »ich kann neue Bücher schaffen oder zerfledderte Schriften wieder in Form bringen, und das alles ohne allzu große körperliche Anstrengung, fast so nebenbei.«

Viele Arbeitsschritte

Alles ist ja einfach, wenn man´s denn kann, und so geht Egon Prinz die Arbeit leicht von der Hand. Allerdings sind viele Arbeitsschritte erforderlich, um aus einem Haufen loser Blätter oder aus einzelnen Zeitschriften ein ansehnliches Buch zu machen. Doch die hat der Meister aus Nispert von der Pike auf gelernt.

Sein Berufsweg begann in Lüttich am Institut St. Jean Bergmans. Dort drückte Egon Prinz vier Jahre lang die Schulbank, um die Grundbegriffe der Buchbinderei zu erlernen. Anschließend vervollkommnete er sein Kunsthandwerk in Brüssel am »Institut des Arts et Métiers«.

Seinen ersten Arbeitsplatz fand er in einer Brüsseler Buchbindewerkstatt. Dort oblag ihm auch das Binden von Büchern in Blindenschrift. Dies erforderte eine besondere Technik, da diese Bücher nicht gepresst werden dürfen, um die erhabenen Punkte, die das Braillealphabet für Sehbehinderte lesbar machen, nicht zu beschädigen. Nach einem Jahr zog es ihn nach Ostbelgien zurück. In Verviers wurde er Meister der Abteilung Papierverarbeitung der Druckerei Leens und blieb dort 38 Jahre. An seinem Arbeitsplatz war er Herr über ein Arsenal von Maschinen, die das Binden von Büchern in großen Stückzahlen ermöglichten.

Um dem erlernten Handwerk verbunden zu bleiben, richtete er sich zu Hause in Eupen ein kleines Atelier ein und übte seine Kunst dort nach Feierabend für Freunde und Bekannte aus. Der Ruf des Eupener Buchbindermeisters sprach sich rund, und zu Beginn der 1970er Jahre nahmen die Aufträge dermaßen zu, dass Egon Prinz aus seiner sporadischen Tätigkeit einen Nebenberuf als Selbstständiger machte. Das ist bis heute so geblieben.

Gefragter Experte

Auch als Rentner ist Egon Prinz ein gefragter Experte in Sachen Buchbinden. Wann auch immer man ihn in seinem Atelier aufsucht, stets hat er irgendwelche Bücher in seinen Pressen oder er sitzt an der Heftlade und heftet bzw. näht Lage um Lage eines Buches zusammen. Das Heften oder Nähen erfolgt nach dem klassischen Verfahren auf Schnüren, um die herum der Faden geführt wird. So lassen sich z. B. Zeitschriften zu einem Buchblock formen oder auch Bücher, die aus dem Leim gegangen sind, wieder in Form bringen.

Einzelne Blätter, die zu einem Buch zusammengefasst werden sollen, werden von Egon Prinz zu einem Block geklebt. Das Verfahren, das er dabei anwendet, garantiert lange Haltbarkeit, fast so wie bei der Fadenheftung. Dass dies keine leeren Versprechungen sind, davon kann sich jeder Benutzer der Zeitungssammelbände im Grenz-Echo-Archiv überzeugen. Die schweren Bände, die Egon Prinz vor drei Jahrzehnten zusammengeklebt hat, halten nach wie vor fest zusammen.

Doch Nähen oder Kleben sind nur ein Teil der zur Herstellung eines Buches erforderlichen Arbeitsschritte. Es gilt auch, den Einband herzustellen, der aus dem Buchblock erst ein Buch macht. Die einfachste Form des Einbandes für einen geklebten Buchblock ist das Kartonieren. Hierbei werden zwei Pappen durch einen Leinwandstreifen miteinander verbunden und dann mit diesem am Rücken des Buchblocks festgeklebt. Der Buchrücken bleibt hierbei gerade. Die Pappen können nach Wunsch dann noch mit Marmorpapier verschönert werden.

Vergolderpresse

Aufwändiger ist das Herstellen eines Einbandes für ein nach traditioneller Art geheftetes Buch mit rundem Rücken. In diesem Fall wird der Einband mit Leinen- oder Lederrücken oder gänzlich aus diesen Materialien hergestellt, unabhängig vom Buchblock komplett fertiggestellt und dann über die Vorsatzpapiere mit diesem verbunden. Am Buchblock wird zuvor schon das farblich angepasste Kapitelband angebracht.

Auch die Beschriftung bringt Egon Prinz vor dem Einhängen des Buchblocks auf dem Einband an. Dazu bedient er sich einer Vergolderpresse, die sicheres Arbeiten ermöglicht. »Früher habe ich aus freier Hand vergoldet, doch mit dieser Maschine kann man noch präziser arbeiten«, begründet er die Verwendung des Gerätes.

All diese Arbeitsgänge erfordern große Sorgfalt. Deshalb geht es im Atelier von Egon Prinz eher gemächlich zu. Hier gilt das Sprichwort »Gut Ding braucht Weile«, denn immer wieder muss etwas in die Presse, muss Leim trocknen oder etwas zurechtgeschnitten werden.

Egon Prinz gedenkt in seinem Atelier zu werkeln, solange es seine Gesundheit zulässt. Doch auch wenn er eines Tages sein geliebtes Handwerk nicht mehr ausüben kann, wird die Buchbinderwerkstatt in Nispert nicht verwaissen. Sohn Serge, gelernter Innenarchitekt und Metallbauer, ist bereit, das Atelier weiterzuführen.

[14.01.2009]

Der Buchbindermeister von Nispert

Vor rund 60 Jahren erlernte Egon Prinz den Beruf des Buchbinders. Diesem Handwerk ist er Zeit seines Lebens treu geblieben. In sechs Jahrzehnten hat er unzählige Bücher gebunden, und so manches Werk in hiesigen Bücherschränken zeugt von der Kunstfertigkeit des gebürtigen Eupeners, der sein Atelier in Nispert betreibt.



© GRENZ-ECHO 2009 [Quelle: <http://www.grenzecho.net/>]



Im Erdgeschoss seines Hauses in Nispert hat der Buchbinder sich ein gemütliches Atelier eingerichtet.



Das Vergolden besorgt Egon Prinz auf einer speziellen Presse.



Zurechtschneiden von Papp mit der mechanischen Schere.